

Integriert unterrichten – Fortschritte feiern

Oder: Warum mich ein einziges Wort nicht losließ

Es sind manchmal nicht die großen Thesen, an denen man hängen bleibt. Manchmal genügt ein einziges Wort.

MARTINA ZILLA SEIFERT



Martina Zilla Seifert
Vorstandsmitglied in der GGG NRW, in verschiedenen Bündnissen aktiv, Lehrauftrag der Ruhr Universität Bochum

Bei der Lektüre der Broschüre *Integriert unterrichten – Fortschritte feiern*, die die Stiftung Gesamtschule vorgelegt hat, war es für mich das kleine Wort „**deshalb**“.

Zunächst allerdings las ich mit Vergnügen. Broschüren haben bekanntlich einen schlechten Ruf. Sie wollen häufig überzeugen bevor sie zum Nachdenken anregen und beantworten nicht selten Fragen, die niemand gestellt hat. Diese Broschüre gehört erfreulicherweise nicht dazu. Sie erzählt die Geschichte der Gesamtschule ohne Triumphgesten, sie erinnert an bildungspolitische Auseinandersetzungen, greift Ergebnisse der Bildungsforschung auf und zeigt Schulen, die sich auf den Weg gemacht haben, möglichst wenig zu selektieren. Vor allem aber vermeidet die Broschüre jene Selbstgewissheit, die Reformschriften bisweilen unerquicklich macht.

Besonders angenehm ist, dass sie den Unterricht nicht aus dem Blick verliert. Zwischen bildungspoli-

tischen Überlegungen finden sich immer wieder konkrete Beispiele aus Schulen. Man spürt, dass hier Menschen schreiben, die Schule nicht nur vom Schreibtisch kennen.

Dann stieß ich auf den Satz:

„Die GGG ist von der demokratischen Gleichheit aller Menschen überzeugt. **Deshalb** setzt sie sich für ein einheitliches Schulsystem für alle ein.“

Den ersten Satz las ich zustimmend.

Beim zweiten blieb ich stehen.

Nicht weil ich ihm widersprechen wollte. Sondern weil ich mich fragte, ob dieses kleine „**deshalb**“ wirklich die ganze Last des Gedankens tragen kann.

Natürlich wünsche ich mir eine Schule, in der Kinder möglichst lange gemeinsam lernen. Nach vielen Jahren an einer Gesamtschule weiß ich nur zu gut, wie viele Begabungen verloren gehen, wenn Kinder früh auf verschiedene Bildungsgänge verteilt werden. Die Broschüre erinnert eindrucksvoll daran, dass diese

Sortierung weder naturgegeben noch pädagogisch zwingend ist.

Und dennoch scheint mir zwischen demokratischer Gleichheit und einem gemeinsamen Schulsystem noch ein weiterer Gedanke zu liegen: denn Schule verändert Gesellschaft nicht unmittelbar.

Sie hebt Armut nicht auf. Sie sorgt nicht für bezahlbare Wohnungen. Sie verteilt weder Einkommen noch Vermögen gerechter. Gerade weil die Broschüre Pierre Bourdieu zitiert, erinnert sie selbst daran, wie hartnäckig gesellschaftliche Ungleichheit wirkt.

Vielleicht besteht die eigentliche demokratische Leistung von Schule deshalb gar nicht darin, Gesellschaft unmittelbar zu verändern.

Vielleicht besteht sie darin, Menschen zu befähigen, sich nicht auf ihre Herkunft reduzieren zu lassen. Nicht Herkunft soll über Zukunft entscheiden, sondern Bildung über Möglichkeiten der umfassenden Entwicklung.

Mit diesem Gedanken im Kopf las ich die Praxisbeispiele noch einmal.

Sie zeigen eindrucksvoll, wie Unterricht ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung organisiert werden kann: Kernunterricht, Lernzeiten, binnendifferenzierte Aufgaben, neue Formen der Zusammenarbeit – all das macht Mut. Wer immer noch glaubt, gemeinsames Ler-

nen sei organisatorisch unmöglich, sollte diese Seiten lesen.

Und doch fragte ich mich beim Weiterlesen immer wieder, wodurch diese Beispiele eigentlich zusammengehalten werden. Sie beschreiben zwar Formen des Unterrichts, sie beschreiben seltener dessen pädagogische Idee. Vielleicht ist das gar kein Mangel der Broschüre. Vielleicht beginnt an dieser Stelle einfach die nächste Diskussion.

Im Interview mit Ludger Brüning taucht dazu ein Gedanke auf, den ich teile: Brüning plädiert für eine „gemäßigte Individualisierung durch kooperatives Lernen“. Das ist keine fertige Antwort, aber ein wichtiger Hinweis. Denn plötzlich verschiebt sich die Frage.

Es geht nicht mehr nur darum, wie Unterricht differenziert wird, es geht darum, wie Kinder miteinander lernen.

Das scheint mir mehr als eine methodische Überlegung zu sein, denn wer Schüler und Schülerinnen mit kooperativen Lernformen unterrichtet, braucht sich über die Differenzierung keine Sorgen zu machen. Diese liegt in der „Natur“ dieses Unterrichtskonzeptes.

Wenn Schülerinnen und Schüler einander zuhören, sich gegenseitig erklären, gemeinsam Lösungen suchen und Verantwortung für einander übernehmen, verändert

Dieser Link führt zur Homepage der Gesamtschulstiftung

► www.gesamtschulstiftung.de



Die dritte Broschüre der Gesamtschulstiftung unter dem Titel:

INTEGRIERT UNTERRICHTEN FORTSCHRITTE FEIERN

ANSTÖSSE UND BEISPIELE FÜR DIE
GEMEINSAMEN SCHULEN FÜR ALLE



Die Broschüre ist zu
beziehen bei:

Klaus Stephan
Leggewiestr. 69
45359 Essen

► klaus.stephan@
web.de

sich nicht nur der Lernerfolg. Alle haben ihren Platz mit den jeweiligen Schätzen, die sie einbringen und verändern damit auch das soziale Klima einer Klasse. Solidarität wird nicht Gegenstand einer Unterrichtsreihe über Demokratie, sondern entsteht mitten im Lernen. Demokratie beginnt dann nicht erst im Klassenrat oder bei der Wahl der Schülervertretung. Sie beginnt dort, wo Kinder erfahren, dass der Erfolg der anderen den eigenen Erfolg nicht schmälert, sondern ermöglicht. Kognitive Aktivierung ist nicht besser zu entfachen.

Vielleicht müsste die nächste Debatte der Gesamtschule genau hier ansetzen.

Wir haben lange darüber gestrit-

Diese dritte Broschüre der Gesamtschulstiftung befasst sich mit der Gestaltung innerer pädagogischer Strukturen der Gesamtschulen und der integrierten Schulen verschiedener Bezeichnung in den Bundesländern.

Als Verfechterinnen und Verfechter der „Einen Schule für alle“ präsentieren wir Argumente, Anstöße und Beispiele, die Interesse wecken sollen. Sie sollen Mut machen, die Gesamtschulen, alle integrierten Schulen und die dort Lernenden stärken und die pädagogische Arbeit erfolgreicher machen.

Dazu hat die Kultusministerkonferenz an einer wichtigen Stelle nun die erforderliche, längst überfällige Reform der äußeren Fachleistungsdifferenzierung beschlossen. Nun sind die Bundesländer gefordert, dies umzusetzen und die Fachleistungsdifferenzierung klassenintern binnendifferenziert zu ermöglichen. Dass aus diesem Beschluss (auf Papier) Wirklichkeit werde, dass Schulen diese Möglichkeit nutzen, auch wenn sie aktuell vielerorts noch nicht vorstellbar ist, dazu lädt diese Broschüre ein.

Kosten: 10 € plus 2 € Versandkostenpauschale.

Bei Bestellung von 3 Heften: je 10 €, portofrei

Bei Bestellung von 10 Heften: Einzelpreis 8 €, portofrei

ten, wer gemeinsam lernen soll.

Vielleicht sollten wir jetzt intensiver darüber sprechen, wie gemeinsames Lernen gestaltet sein muss, damit daraus nicht nur bessere Leistungen entstehen, sondern Mündigkeit, gegenseitige Verantwortung und demokratische Erfahrung.

Gerade weil die Broschüre diese Diskussion nicht abschließt, sondern eröffnet, habe ich sie mit Gewinn gelesen.

Manchmal ist das das größte Kompliment, das man einem Buch oder einer Broschüre machen kann.

Sie beantwortet nicht alle Fragen, aber sie sorgt dafür, dass man nach der letzten Seite weiterdenkt.◀